

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung ist durch die Jahrhundertfeier der Pfalz im Jahre 1916 veranlaßt worden. Wer sich einen genaueren Einblick in die geschichtlichen Zusammenhänge, infolge deren die Pfalz am Ende der napoleonischen Zeit mit Bayern vereinigt wurde, verschaffen wollte, mußte gar bald die Wahrnehmung machen, daß eine erschöpfende und völlig zuverlässige Darstellung, welche eine einwandfreie Beurteilung der »Wiedererstehung« der Pfalz zuließ, nicht vorhanden war. Zwar waren die Umrisse in manchen sich widersprechenden Linien gezeichnet, aber das Bild war in seinen Einzelheiten nicht klar genug erkennbar. Es war nötig, daß die für seine notdürftige Konstruktion verwendeten Quellen zum Teil von der Schlacke subjektiver Voreingenommenheit befreit wurden; denn merkwürdigerweise waren die Akten des bayerischen Staates noch nicht umfassend für den fraglichen Stoff, die Vorgeschichte des Rieder Vertrags ausgenommen, benutzt worden. Indem die Bearbeitung sich fast nur auf Archivalien des Bayerischen Geheimen Staatsarchivs stützt, wurde eine weit objektivere Beurteilung der sachlichen Vorgänge möglich. Vor allem darf betont werden, daß die Memoiren des Grafen v. Monteglas manche Unrichtigkeiten enthalten und in ihrer unverkennbaren Tendenz den Fürsten Wrede als ungeeigneten Vermittler wichtiger Staatsgeschäfte erscheinen zu lassen zuweilen vom Wege historischer Gründlichkeit in der Darstellung etwas abkommen.

Wenn es mir geglückt wäre in der nüchternen Darstellung eines Länderhandels, in der nicht besonders anziehenden Berichterstattung über die Geschichte eines Austauschgeschäftes, bei welchem dem Volke keinerlei Mitbestimmungsrecht eingeräumt war, durch einige dauernde neue Feststellungen einen kleinen brauchbaren Beitrag zur bayerischen Geschichte geliefert zu haben, dann hätte ich meine Absicht voll erreicht.

VIII

Benutzt wurden folgende Akten: Politisches Archiv Nr. 17, 18, 31, 137, 141, 142, 143, 146, 148, 151, 156, 203, 306, MA II 1 bis 3, MA III 17, 18, 19 u. 20.

Meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Geheimrat Dr. Doeberl, sage ich herzlichsten Dank dafür, daß er mir gestattete, ihm im Jahre seines 60. Geburtstages in Dankbarkeit dieses Werkchen widmen zu dürfen.

München, August 1921.

Der Verfasser.